

„Marine ist nicht nur ein Thema des Küstenstreifens“

Der Turm des ausgesonderten U-Bootes „U 20“ wird demnächst nach Stockach am Bodensee transportiert.

Von EZ-Redakteur AXEL MILKERT Tel. 89 00 40

Allgemeine Zufriedenheit im Städtchen Stockach am Bodensee. Der Ort bekommt den aus-rangierten Turm von „U 20“. Das ist jenes U-Boot der Bundesmarine, das zurzeit auf dem Ge-lände der Thyssen Nordseewerke (TNSW) abgewrackt wird (wir berichteten).

Was hat ausgerechnet eine der Hochburgen der schwäbisch-alemannischen Fasnacht mit U-Booten zu tun? „Wir hatten seit über 25 Jahren eine Patenschaft mit U 23“, erklärt Stockachs Bürgermeister **Rainer Stolz** auf Anfrage der Emder Zeitung. Mit U 23 hat es nicht geklappt, dafür jetzt mit dem baugleichen U 20. Seit einem Jahr hat sich die Stadtpitze des 16.500 Einwohner-Ortes um ein U-Bootteil bemüht. Und im Stadtrat ist darüber kein Streit entbrannt.

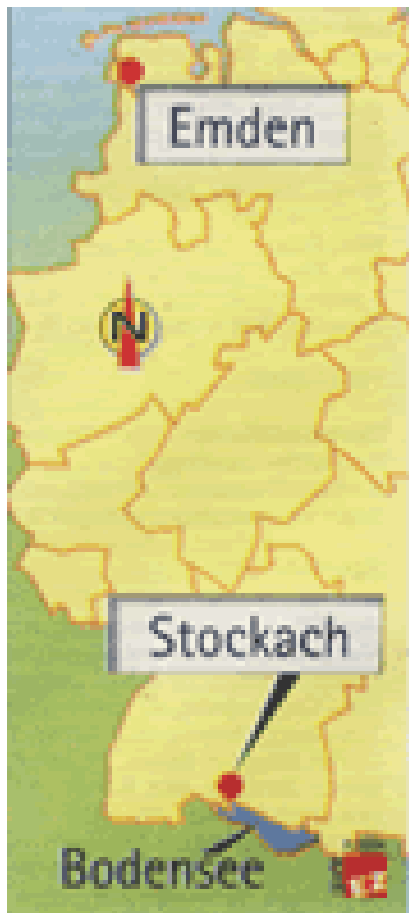


Letzte Reise nach Baden-Württemberg: der Turm von „U 20“. EZ-Bild: Leding

„Politisch nicht brisant“

Alle Fraktionen sind laut Stolz dafür, dem Turm in Stockach ein Plätzchen freizuhalten. 33 Sitze zählt der Rat: 14 CDU, 7 Freie Wähler, 6 ÜLB (ebenfalls eine freie Liste), 5 SPD, 1 FDP. „Die Fraktionsführer haben keine Einwände“, sagt Stolz. Die Frage nach kritischen Stimmen verblüfft den Verwaltungschef: „Für uns ist das kein brisantes politisches Thema. Wir stehen zur Marine als Teil unserer Gesellschaft, die Frage nach der Existenzberechtigung der Marine stellt sich für uns folglich gar nicht. Und U-Boote sind Teil unserer Landesverteidigung.“ Stockach ist übrigens kein Bundeswehrstandort. Die nächste Einheit ist im benachbarten Pfullendorf stationiert. Und was macht man mit einem U-Boot-Turm? Die Stockacher haben da ganz genaue Vorstellungen: das acht Meter lange, gut anderthalb Meter breite und vier Tonnen schwere Stahlungetüm soll einen Verkehrskreisel zieren. „Wir wären soweit“, sagt Bürgermeister Stolz. Für Juni oder Juli ist die „Einweihung“ der ungewöhnlichen Verkehrsinsel geplant. Die Stadt wünscht sich an dieser Stelle außerdem noch einen Anker und ein Schifffahrtszeichen. Stilisierte Segel sollen das maritime Ambiente vervollkommen. „Marine ist nicht nur ein Thema des Küstenstreifens“, findet Rainer Stolz. Und die Verbindung der kleinen Stadt im Landkreis Konstanz zur Marine ist so eng, dass im Laufe der Jahre „sogar Ehen daraus geworden sind“, stellt der Bürgermeister lachend fest. Der U-Boot-Kreisel, glaubt Stolz, werde auf jeden Fall „sehr peppig“ aussehen. Ein ganzes U-Boot wäre zu teuer geworden, deshalb hat man sich in der baden-württembergischen Stadt für den Turm entschieden. Der wird nun in einem Sondertransport auf die etwa 800 Kilometer lange Reise gehen.

Die Thyssen Nordseewerke sind dabei, die Lieferung zu organisieren, teilte der Projektleiter der Reparaturabteilung bei TNSW, **Heiko Sauer**, mit. In den nächsten Tagen wird die Firma Abbruch-Union dem begehrten U-Boot-Ausguck zu Leibe rücken.



Etwa 800 km liegen zwischen Emden und Stockach